

Basel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **27 (1956)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurs A 1954/56

Bürgerliches Waisenhaus der Stadt Basel

Dem Jahresbericht des Waisenvaters für 1955 entnehmen wir, dass von den 423 Kindern von 5 bis 16 Jahren, die das Internat und die auswärtige Fürsorge umfasst, nur 14 Prozent Waisen oder Halbwaisen waren.

«Wir stellen bei der Aufnahme ins Waisenhaus immer wieder fest, dass die Eltern (Vater oder Mutter) sich dann entschliessen, ihr Kind ins Waisenhaus zu geben, wenn die Erziehungsschwierigkeiten zu- und die Schulleistungen abgenommen haben. Die Scheidungsweise hat ein seelische Trauma erlebt und in den meisten Fällen seine Konzentrationsfähigkeit und die Lust zum Arbeiten verloren. Kinder mit solchen Belastungen sollten bei uns Geborgenheit und Nestwärme finden. Es ist deshalb unsere Pflicht, die Organisation unseres Hauses immer wieder daraufhin zu überprüfen.

Zu dem Problem der Schülerzahl pro Klasse oder Erziehungsgruppe bemerkt er:

«In einem kleinen Heim (30 bis 40 Kinder) können die Hauseltern alle ihnen anvertrauten Kinder direkt beeinflussen. In einem mittelgrossen Heim (50 bis 70 Kinder) werden bereits die Gehilfen der Hauseltern einen grossen Teil der Erziehungsaufgabe tragen, und in einem grossen Heim (80 bis 100 Kinder) gibt es, wenn die unerfreulichen Begleiterscheinungen der «Masse» ausgeschaltet werden sollen, keine andere Möglichkeit, als selbständige Erziehungsgruppen zu bilden, die von einer Erzieherin oder von einem Erzieher betreut werden.»

Ein paar Angaben aus der Rechnung:

Den Einnahmen von Fr. 838 437.17 stehen Ausgaben von Fr. 1 206 735.35 gegenüber, so dass ein Ausgabenüberschuss von Fr. 368 298.18 entstanden ist. Bei den Ausgaben brachte das neue Besoldungsgesetz für Löhne eine Kreditüberschreitung von Fr. 13 600.— und damit auch höhere Aufwendungen von Fr. 3300.— für die Beiträge an die Personalfürsorge. Der Betrag für Nahrung und Getränke hat den Budgetkredit um Fr. 7100.— überstiegen. Bei den Positionen Haushaltung und Bekleidung wurden Fr. 15 200 mehr beansprucht. Die Kreditüberschreitung von Fr. 26 000.— ist auf die im Verlauf des Rechnungsjahres verschiedentlich erhöhten Kostgeldansätze in Privatheimen zurückzuführen. Das Vermögen des Waisenhauses betrug per 31. Dezember 1955 Fr. 2 379 216.97.

Die Alterssiedlung Luzernerding in Basel

Diese moderne Alterssiedlung steht im Rohbau fertig da. Die beiden tatkräftigen Initianten des nun entstehenden Sozialwerkes, Dr. A. L. Vischer und F. Dettwiler, skizzierten kürzlich vor der Presse Zweck und Aufgabe der Siedlung.

Nachdem bereits 1932 in Genf eine erste Alterssiedlung entstand, wurde 1952 in Zürich der «Espenhof» gebaut, der heute 300 Wohnungen aufweist. Vor nicht langer Zeit konnte in Basel die Siedlung der Christoph-Merian-Stiftung ihrer Bestimmung übergeben werden. Mit der Alterssiedlung am Luzernerding wird nun auf das Frühjahr 1957 ein weiteres grosszügiges Werk dieser Art für eine Anzahl minderbemittelter alter Leute bereitstehen.

- Bächtold Ruth.* Die soziale Lage freier Krankenschwestern, die von der «Dr.-Deucher-Stiftung für ältere Krankenschwestern» unterstützt werden. Nr. 1896/P
von Bonstetten Maja. Jedem Kind sein eigenes Bett. Eine Umfrage über die Ursachen und Auswirkungen des Bettenmangels in 29 Familien im Kanton Bern. 1898/P-L
Brack Ruth. Die Lage der evangelischen Alten im Tessin. Nr. 1899/P
Bucher Anna. Ist eine spezielle Fürsorge für Rheumakranke notwendig? Nr. 1900/P
Fretz Susi. Der Invalide in der Schuhindustrie. Nr. 1901
Ganzoni Rica Die Bekämpfung der Jugendstraffälligkeit im Kanton Graubünden. Nr. 1902/P
Gurtner Greti. Hat die vertragliche Haushaltlehre im Kanton Zürich ihr Ziel erreicht und ihren Zweck erfüllt? Nr. 1904/P
Haueter Gertrud. Sittlichkeitsverbrechen an Kindern. Nr. 1905/P
Kündig Erika. Die Wiedereingliederung bei chronisch offener Lungentuberkulose. Nr. 1908/P
Luginbühl Heidi. Gründe zur Landflucht. Untersucht an den Berufsentscheidungen der Bauertöchter einer Thurgauer Gemeinde. Nr. 1909/P-L
Mohler Dorothee. Grosseltern als Pflegeeltern. Nummer 1910/P
Niscosi Gemma. Fünf Kinder von überängstlichen Müttern. Nr. 1912/P
Pfister Bernhard. Die Existenzgrundlage Blinder in der freien Welt. Nr. 1913/P-L
Pittet Ursula. Die Familie der tuberkulosekranken Mutter während des Kuraufenthaltes. Nr. 1914/P
Schmid Elisabeth. Die Auswahl von Adoptiveltern. 4 Beispiele aus der Praxis eines Jugendsekretariates. Nr. 1917/P-L
Squindro Dora. Die Bedeutung der Trennung vom Elternhaus bei Spitalaufenthalt des Kleinkindes. Nr. 1916/P-L
Stauffer Gertrud. Verwandte als Vormund. Nr. 1918/P-L
Vogel Gertrud. Das Schicksal von Little-Kranken unter besonderer Berücksichtigung der gegenseitigen Be- von Spastikern und Umwelt. Nr. 1919/P
Vontobel Maja. Ausbau der Beratung als Hilfe für die Bauernfrau. Nr. 1920/P-L
Waldburger Lony. Der Verzicht auf Unterstützung bei drohender Heimschaffung. Nr. 1921/P
Widmer Annemarie. Wiedereingliederung Geisteskranker in einen Arbeitsprozess. Nr. 1922/P
Wildhaber Elisabeth. Zur Lohnvorschussfrage unter besonderer Berücksichtigung der Praxis in einem Warenhaus. Nr. 1923/P-L

Nachtrag zum letztjährigen Verzeichnis

- Gallmann Gertrud.* Hilfe für das taubstumme Kleinkind in seinen besonderen Schwierigkeiten. Nummer 1873/P
Keller Hedi. Eine Kindergruppe in der Betriebsfürsorge. Nr. 1854/P
Zellweger Margrit. Möglichkeiten und Grenzen der wirtschaftlichen Hilfe in der Fabrikfürsorge, gezeigt an 8 Fällen. Nr. 1871/P

Zeichenerklärung: L = Schweiz. Landesbibliothek, Hallwylstrasse 15, Bern. P = Bibliothek Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 8.

Diese Diplomarbeiten können leihweise bezogen werden bei der Schule für Soziale Arbeit, Seestrasse 110, Zürich 2. Die mit Buchstaben bezeichneten Arbeiten sind darüber hinaus noch bei den entsprechenden Bibliotheken erhältlich.